



Sarah König vom Küblerrat in Bad Cannstatt und ihr Felben-Häs.

Foto: Lichtgut/Max Kovalenko

Großes Schauspiel soll wiederkommen

Jahresrückblick 12 aus 20 Anfang 2020 fand in Bad Cannstatt nach 1968 und 1992 zum dritten Mal das große Narrentreffen statt. Sarah König vom Küblerrat in Bad Cannstatt tröstet nun ein bisschen über die Absage der Fasnet 2021 hinweg.

VON ELKE RUTSCHMANN

STUTTGART. Ein bisschen wehmütig zeigt Sarah König auf das Fasnetkostüm der Felben, der Hauptfigur der Cannstatter Fasnet. Das bunte Häs besteht aus 2000 Filzblätzele in den Farben Grün, Rot, Orange und Braun und wäre für eines der neuen Mitglieder der Felbengruppe bestimmt gewesen. Doch die Verkleidung bleibt diesmal im Schrank, weil alle Veranstaltungen des Kübelesmarkts wegen der Corona-Pandemie abgesagt wurden. „Normalerweise wären wir jetzt vor Weihnachten alle schon in euphorischer Stimmung“, sagt Sarah König, Mitglied im Maskenrat.

Was im Februar noch geschah

- **4. Februar** Ein Rohrbruch verursacht einen Kurzschluss und einen Kabelbrand am Hauptbahnhof, legt den Schienenverkehr lahm und setzt Tausende Pendlerinnen und Pendler fest.
- **6. Februar** Das Land entzieht der Prüforga-nisation GTS die Anerkennung, weil sie zu Unrecht Plaketten der Haupt- und Abgas-untersuchungen vergeben hatte.
- **19. Februar** Einem Bauerehepaar aus dem

Landkreis Böblingen werden Sklaverei und ekelerregende Produktionsbedingungen vorgeworfen. Der Hof lebte vom Anbau und der Weiterverarbeitung von Kartoffeln, zu den Abnehmern gehörte auch die Großküche, die Stuttgarter Kitas beliefert.

- **21. Februar** Das erste Flugzeug mit 15 Passagieren aus Wuhan landet in Stuttgart.
- **27. Februar** Das erste und letzte Mal in dem Winter fällt Schnee in Stuttgart. (czi)

vor dem Narrentreffen der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte (VSAN), das vom 17. bis 19. Januar nach 1968 und 1992 zum dritten Mal in Bad Cannstatt stattfand und vom Kübelesmarkt organisiert wurde.

Eine Mammutaufgabe. Allein 7000 Narren mussten in Massenquartieren und Hotels untergebracht werden. 500 Ehrenamtliche kamen in 600 Schichten in verschiedenen Bereichen zum Einsatz. Sarah König war für die Koordination der Zünfte zuständig und schrieb für den übertragenden TV-Sender SWR ein mehr als 100 Seiten dickes Umzugsbuch. „Gefühlt war ich drei Jahre lang täglich etwa eine Stunde mit den Vorbereitungen beschäftigt“, sagt Sarah König, die als Projektmanagerin für Digitalisierung bei einem großen Autobauer arbeitet. Es hat sich gelohnt.

Ihre Augen beginnen zu leuchten, als sie von den drei Tagen unbeschwerten Ausnahmezustands in Cannstatt erzählt: dem Aufstellen des Narrenbaums, dem Nachtumzug

mit befreundeten Narren und Karnevalisten und der Verbrennung einer drei Meter hohen Strohhexe der Offenburger Hexenzunft auf einem schwimmenden Ponton auf dem Neckar. Aber der eigentliche Höhepunkt war natürlich der Umzug selbst mit 10000 Teilnehmern aus 71 Zünften, den sie aus zwei Perspektiven begleiten durfte: Zum einen lief sie bei den Felben mit, die den Zug anführten. Auch König ließ dabei ihre Rätsche kreiseln und produzierte dabei einen ohrenbetäubenden Lärm.

Danach flitzte sie ins Festbüro und verfolgte von dort aus weiter das prächtige Schauspiel, bei dem sich die ganze Vielfalt der schwäbisch-alemannischen Fasnet präsentierte: Mostköpfe, Lach- und Heulgesichter sowie Schreckensmasken waren ebenso dabei wie Plätzle-Buba, Krettenweiber, Weißnarren und Hexen. Letztere haben es Sarah König besonders angetan. Ihre Lieblingsgruppe sind dabei die Gengenbacher Hexen, die zwar wie andere zu manchem Schabernack aufgelegt sind und sich sport-

lich beim Fassadenklettern präsentieren, aber lieb mit den Zuschauern umgehen und auch jungen Frauen gegenüber nie handgreiflich werden.

Überhaupt waren es drei friedlich wilde Tage beim Narrentreffen. Das hat auch Sarah König berührt. „Es war ein Fest von Menschen, die sich mögen, für Menschen, die sich mögen“, sagt die Närrin, die nicht ein einziges Mal zu ihrem Notfalltelefon greifen musste. Der Umzug und die Partys davor und danach hätten gezeigt, dass man Traditionen pflegen und Spaß haben kann, ohne zu entgleisen. Ganz nach dem prinzipiellen Motto der Fasnet: „Allen zur Freud, keinem zum Leid“.

Fastnacht ist ein Lebensgefühl, das man nicht einfach so abstellen kann.

Fastnacht, das ist für die gebürtige Cannstatterin ein Lebensgefühl, das man nicht einfach so abstellen kann. Sie vermisst die gemeinsamen Nähwochenenden, an denen man sein Kostüm, das Häs, wieder in Form gebracht hat, damit es beim Häs-Tüv nicht durchfällt. Seit 1997 ist sie Mitglied im Kübelesmarkt, seit 2004 Brauchtumsrätin im Küblerrat. Unter den Narren anderer Zünfte hat die 40-Jährige Freunde fürs Leben gefunden. Und natürlich hat sie Verständnis dafür, dass Fastnacht nicht stattfinden kann. „Aber es bricht uns gerade das Herz“, sagt sie.

Ein bisschen Trost findet Sarah König, wenn sie für einen Moment die Zeit um ein Jahr zurückdreht. Letzten Dezember war sie voller Vorfreude, aber auch voller Respekt

Der Spielmannszug kann ebenso wenig proben wie die Tanzgarde.

In der Gegenwart sind die Narrenzünfte für die Öffentlichkeit derzeit nicht präsent. Aber auch intern fehlen die gemeinsamen Treffen: Der Spielmannszug kann ebenso wenig proben wie die Tanzgarde. Zudem fehlen den Küblern durch die Absage der Fasnet ihre Einnahmen. Sie zehren nun von ihren Reserven und dem Umsatz, den sie beim Narrentreffen gemacht haben.

Um den Kontakt zu den Mitgliedern zu halten hat Sarah König allen einen Brief samt obligatorischem Laufbändel mit der Aufschrift Corona-Fasnet 2021 geschickt. Der Blick in die Zukunft macht ihr Hoffnung. 2024 feiern die Kübler ihr 100-jähriges Bestehen. Dann dürfte auch Cannstatt wieder eine große Bühne der Ausgelassenheit werden.